

gewesen ist; es ist der Wissenschaft wichtig, sich von der Protowissenschaft zu distanzieren. Bezweifeln muss man wohl auch die Versuche, Autoren des 11. Jahrhunderts, die mit den großen Rechtsfragen der Gregorianischen Reform beschäftigt waren, zu Vätern der scholastischen Methode schlechthin zu machen, so etwa Bernold von Konstanz oder den Kardinal Deusdedit. Nicht jeder, der Widersprüche registriert und aufzulösen versucht, ist deshalb schon ein Dialektiker⁷⁷. Erst der Habitus eines Anselm von Laon bringt die Wende: Dialektik könne man nicht mit der linken Hand betreiben, man müsse sich ihr gänzlich verschreiben⁷⁸.

Doch fasst man schon im 12. Jahrhundert Tendenzen, in denen die beiden besagten Systeme zunehmend verschmolzen werden. So begegnen auf der Seite der Philosophen Mahner wie Johann von Salisbury, die einfordern, dass auch die Philosophie stärker auf die Praxis hin orientiert werden sollte: Die Dialektik, so Johann, frage zwar danach, ob eine Affirmation auch eine Enuntiation sei und ob zwei widersprüchliche Propositionen gleichzeitig wahr sein könnten, aber sie stelle keine Fragen wie: 'Ist Vergnügen gut?', 'Ist Tugend wirklich allem anderen vorzuziehen?' oder 'Wenn man in Not gerät – soll man dann arbeiten?' Den Weg dorthin kennt der Autor des *Metalogicon* freilich noch nicht; alles, was ihm zur Einlösung dieser Forderung einfällt, ist, dass man doch wieder mehr Grammatik treiben und sich dadurch mehr Bildungsgut aneignen solle⁷⁹! Gundisalvis Weg weist hier eher in die Zukunft. Als den entscheidenden Durchbruch wird man allerdings wohl den Prozess ansehen müssen, in dem einige Gelehrte seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts – im Sinne Alain de Liberas – zu Intellektuellen wurden und das Philosophieren zu ihrem Lebensentwurf jenseits aller Karriereplanungen (und nötigenfalls außerhalb der Universität) mach-

77) Martin GRABMANN, *Die Geschichte der scholastischen Methode* 1 (1909) S. 234 ff.

78) Recht herablassend tut dies Anselm dem Konvent von St. Laurentius in Lüttich kund, dem ein prominenter Gegner der jungen Wissenschaft angehört: Rupert von Deutz! Anselm von Laon, *Epistola ad H. Abbatem Sancti Laurentii Leodiensis*, Migne PL 162 Sp. 1587-1592, hier 1587A.

79) Johannes von Salisbury, *Metalogicon* (wie Anm. 47) II, c. 11 S. 73: *Propositas enim de se expedit quaestiones, sed ad alia non consurgit. Quale est an affirmare sit enuntiare, et an simul extare possit contradictio. Hoc autem quid ad usum uitae conferat si non est adminiculans alii, quisque diiudicet. Ceterum an uoluptas bona sit, an praeligenda uirtus, an in summo bono bonae habitudines, an sit in indigentia laborandum, purus et simplex dialecticus raro examinat.*